

Arendsee'r Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ

für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Veilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagblatt.

Schiffleiter, Druck und Verlag: W. H. Störbed, Arendsee.

Anzeigen werden am Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis für die 5gepaltene Korpus-Zeile oder deren Raum 2 Pfg. Reklameteil die 4gepaltene Zeile 1 Pfg. Fernsprecher Nr. 25

Dieses Blatt erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Ausgabe in der Stadt abends zuvor.
Bezugspreis: In der Stadt vierteljährlich 1,20 Mark, außerhalb durch die Post frei ins Haus 1,40 Mark, bei Abholung von der Post 1,20 Mark.

Nr. 110. Bezugspreis vierteljährlich 6,- M. Donnerstag, den 16. September 1920. 31. Jahrgang. Inzerate: 6gep. Zeile 50 Pfg. Mehrzeile: 3gep. Zeile 1,50 M.

Ämtliche Bekanntmachungen.

September-Zuckermarken.

Die September-Zuckermarken haben laut Verfügung der Provinzial-Zuckerstelle nur bis zum 20. September Gültigkeit.

Später vorgelegte Marken dürfen nicht beliefert werden.

Osternburg, den 15. September 1920.
Kreiswirtschaftsamt
F. W. Falke.

Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 15. September 1920.

Verständliches. Der Postkaffner H. Resten hier, wurde nach einer Dienstzeit von dreißig Jahren zum Ober-Postkaffner ernannt.

Einmalige Kino-Vorstellung. Am Donnerstag abend findet im Berliner Hof eine höchst wertvolle Kinovorstellung statt. Zur Vorführung gelangt erstens ein Schauspiel aus den forstlichen Bergen in 5 Akten von Georg Jacoby und Leo Laslo. (Filmlänge 1602 Meter) betitelt „Bendetta“ (Wittrache). In den Hauptrollen Pola Negri, Harry Liebitz, Margarete Kupfer, Emil Jannings. Es folgt ein zünftiges Lustspiel von Hans Krätzy und Georg Jacoby (Filmlänge 853 Mtr.) betitelt „Gundemamaden“; in den Hauptrollen Ossi Oswaldo, Paula Eberty, Ferry Silla, Friedrich Degener. Eingebend der frohen Stunden und der herrlichen Genüsse, welche uns das hiesige Kino im vergangenen Winter bereitet, werden alle Kunstfreunde diese einmalige, vielschichtige die letzte Vorstellung, befinden und sich an dem wertvollen Schauspiel, dem überaus lustigen Lustspiel, wie den Naturaufnahmen ergötzen.

Die Kunstgewerbe-Ausstellung, welche vom 12. bis 16. September in S. L. J. u. d. e. l. stattfand hat, trotzdem die zur Vorbereitung bemessene Zeit nur recht kurz war, einen sehr befriedigenden Verlauf genommen. Aus Arendsee hatten sich die Herren Graveur Wendt, Schlossermeister Hoffmann und Malermeister Gentsch an der Ausstellung beteiligt, deren Sachen allgemeine Bewunderung erregten. Besonders gut schnitt Herr Gentsch ab, indem sich zu seinen handgeschriebenen Kunstgegenständen verhältnismäßig zahlreiche Käufer fanden. Die Besucherzahl zählt nach Tausenden. Gewiß wird das gute Gelingen dieser kleinen Ausstellung Salzwebel anspornen, später etwas größeres ins Werk zu setzen.

Unverfälschte Wertpapiere bis 500 Mark. Eine neue Verordnung des Reichspostministeriums erweitert die Zulässigkeit unverfälschter Wertpapiere bis zu einer Wertangabe von 500 Mark. Die Verordnung tritt am 20. September in Kraft. Die Wertangabe nur fest verpackt und verschlüsselt sein; die Wertangabe ist nicht auf dem Paket, sondern nur auf der Paketadresse zu vermerken, ebenso das „Einschreiben“ bei Einschreibepaketen.

1000 Mark für den Fernsprecher sind demnachst also fällig. Der Einspruch der Öffentlichkeit gegen diese seltsame Reichsanleihe der Postverwaltung ist wohlgeheißig geblieben. Die Post fordert in diesen Tagen zur Zahlung der am 1. Oktober fälligen Fernsprechanleihe auf. Wer von der Kreditgewährung Gebrauch machen will, muß einen Vordruck vom zuständigen Postamt einfordern, und dorthin ausgefüllt einreichen. Die Post empfindet ausdrücklich, den Kreditverpflichtungsauftrag für die am 1. Oktober fälligen Beträge besonders frühzeitig bei jenem Postamt einzureichen, das die Einziehung der Einleihegebühre von 2 Proz. des Betrages veranlaßt. Stempelfosten entstehen bei dieser seltsamen Darlehens-Anleihe in Preußen nicht, jene 2 Proz. Provision genügen ja aber auch schon gerade.

Kohle aus Asche. Einem Ingenieur der Fried. Krupp-Altiengeseilschaft in Magdeburg ist es gelungen, die in den Feuerungsrückständen (Asche) enthaltenen Brennstoffe wiederzugewinnen. Die Asche wird auf trockenem Wege in ihre Bestandteile: Schlacke, Koks und Kohle zerlegt. Es wird kein Wasser oder irgendeine andere Flüssigkeit angewendet, und die Brennstoffe werden in trockenem Zustand gewonnen, so daß sie ohne besondere Trocknung verfeuert werden können. Auch die feinen Brennstoffe werden dabei ausgeföhren und können verwertet werden. In den heutigen Zeiten größerer Brennstoffnot könnte das Verfahren, das auf den magnetischen Eigenschaften der eisenhaltigen Schlacken beruht, von großer Bedeutung für die Volkswirtschaft Deutschlands werden.

Von einer gefährlichen Zeuche unter den Ziegen wird aus Tangerhütte und Tangermünde berichtet. In dem ersteren Orte sollen bereits 100 Ziegen eingegangen sein.

Wertvolle Pferdegeschirre im Werte von 10 000 Mark wurden aus der Geschirrkammer des Rittergutes Baumgarten gestohlen.

Achtundentag. Die freiwillige Leberfretung des Aktiundentages ist, nach einem Urteil des Reichsgerichts, entgegen der Vorinstanz, das den gegenständlichen Standpunkt vertreten hatte, aufgehoben. Nach der Ansicht des Reichsgerichtes ist der Zweck der Verordnung, der übermäßigen Ausnutzung der Arbeitnehmer vorzubeugen. Durch die freiwillige Mehrarbeit werde die Vorschrift nicht verletzt. In der Urteilsbegründung wird ferner darauf hingewiesen, daß die Rechtsgültigkeit der Verordnung über die Arbeitszeit nicht außer allem Zweifel stehe.

Werte von ungefähr 1000 Mk. Die Spitzbüben müßten immerhin „mühselig“ sein, denn ein Laie wäre kaum imstande gewesen die Fingerringe, welche ca. 3 Mtr. über dem Erdboden standen, zu erreichen. Beginn das Laten abzurufen.

Seehausen, 12. September. Die hier geplante Rattenvertilgung fordert einen Gesamtaufwand von 12000 Mark. Wenn die Hausbesitzer sich nicht bereit erklären, einen Teil der Kosten zu tragen, dürfte die Durchführung nicht möglich sein.

Salzwedel, 12. September. Das hiesige Gefangenlager wird als solches aufgelöst und zu einem Interniertenlager eingerichtet. Die bisherigen Gefangenen werden nach Gardelegen überwiefen.

Nachricht, 12. September. Als kürzlich die Kuhherde des Ritterguts Nachstedt von der Weide nach Hause kam und sich dem Besatzübergang vor dem Dorfe näherte, waren die Schranken geschlossen. Einige Kühe krochen jedoch unter der Schranke, die ohne Schutzgitter ist, hindurch und wurden vom Schenkel von Hannover erfaßt. Eine Kuh war völlig jernalm, die anderen vier überfahrenen Kühe konnten nach der Wurfarbeit in Tangerhütte zugeführt werden.

Zentral. Erbschwindel hat sich in der Frommshagenstraße von der Ehefrau G. ein angeleglicher Inspektor Hiesje Setzen ein Fahrrad unter der Angabe, eine Probefahrt machen zu wollen. Das Rad ist Marke „Luxusrad“, hat gerade Lenstange, Schutzbleche sind bemalt. Fahrer: 1,70 Meter groß, 30 Jahre, blond, trug grünen Anzug und Arbeitsgühe.

Wittenberge. Unschädlich gemachte Wagnsträuber. Die wiederholten Einbrüche auf den Stationen Cramlofen und Lenzen an der Wittenberge-Lüneburger Strecke haben jetzt ihre Aufklärung gefunden. Wie berichtet, wurden vor einiger Zeit in Lenzen verschiedene Frachtküher u. a. auch 2 Wäulen Leder im Werte von 10000 Mark gestohlen. Ueberwachungsbeamten der Untersuchungsstelle des Eisenbahnverkehrsamtes Wittenberge ist es nun gelungen, die Einbrecher in Berlin, Eßlauer Straße 37, zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um drei wegen schweren Diebstahls bereits vorbestrafte gewerkschaftliche Einbrecher und zwar um den Arbeiter Georg Kühe, den Arbeiter Wilhelm Suhn und den Arbeiter Hermann Suhn. Die Verhafteten sind gefänglich eingaben die Einbrüche in Cramlofen und Lenzen zu. Sie haben auch ferner mehrere Diebstähle in den Dörfern an der Wittenberge-Lüneburger Bahn, u. a. auch den Einbruch bei dem Gastwirt Helm in Polz ausgeführt. In Berlin haben alle drei in der Eßlauer Straße 37 unter den Namen Walder, Frierberg und Burgraf ein Zimmer gemietet und der Wirtin erklärt, sie wären Gutsbesitzer aus einem Dorfe in der Nähe Hamburgs und befänden sich viel auf Reisen. Ein Motorrad, dessen Besitzer bisher nicht ermittelt werden konnte, benutzten die Einbrecher auf ihren Fahrten durch die Preignitz. Das Motorrad trägt die Fabriknummer 340 405; der Motor ist zweizylindrisch. In Berlin hatten die Diebe einen Helfer, der das gestohlene Gut in Empfang nahm und weiter veräußerte.

Berlin, 9. September. Rudolf Wosse ist gestern gestorben. Am Dienstag arbeitete er noch mit der frischen Energie, die diese Kraftnatur nie verließ, in dem Zeitungsbau, das seinen Namen trägt. Gestern, als er in voller Gesundheit von seinem Gut Schenkendorf zur Jagd fuhr, hat er den Auslöser, langsame zu fahren, da er ein Ungeheuer verpöchte. Frühleind 99 er die Waise über seine Kräfte. Dann ging die Fahrt weiter. Nach einigen Minuten lag sich der Auslöser nach seinem Herrn um, der plötzlich so still gemorden war. Es war die Stille der Bewältigt. — Wosse hat ein Alter von 77 Jahren erreicht. Er war in Gräß (Nosen) als Sohn eines Arztes geboren. Er ist der Gründer der bekannten Zeitungsexpeditoren, die in fast allen Städten ihre Filialen hat. 1871 lief er das Berliner Tageblatt ins Leben. Mehrere andere Berliner Blätter erschienen außerdem in seinem Verlage. Er war Ehren doktor der philosophischen Fakultät Heidelberg.

Die Kunst des Erfolges

liegt in der

Inseration!

Geben Sie daher, wenn Sie etwas zu verkaufen haben, oder zu kaufen suchen, ein Inserat auf im **Arendsee'r Wochenblatt**. Ein Erfolg ist Ihnen sicher, denn in jedem Hause wird das **Arendsee'r Wochenblatt** gelesen.

Eine nicht einwandfreie öffentliche Zitte.

Politische Revolutionen besessen sich meist mit der Außenseite der Dinge. Geistig Feineres ist weniger ihre Sache. Wie neben allerlei gleichmachenden Neuerungen eine Leberfretung fortbestehen kann, die eine äußerst verkehrte Ungleichheit in sich schließt, dafür liefern wir selber ein recht verständliches Beispiel. Für das sogenannte Ueberleben der Toten besteht bei uns dreistufiger Gnodentarif. Neben einem Mindestpreis wird auch das Doppelte und Dreifache desselben angenommen, und über die Höhe des wirklich gezahlten Betrages wird in öffentlich erkennbarer Weise durch die Zeit quittiert, während welcher das Äuten zur Ausführung kommt. Gewiß kann Jeder durch Anwendung des entsprechenden Preises der höheren Ehre teilhaftig werden, tatsächlich aber ist die Wahl der späteren Stunden zum Ausdruck einer aus dem Gesichtspunkt der Vornehmheit erfolgenden Selbstentäußerung geworden. Natürlich sollen nicht die Vorzüge bestritten werden, welche eine gesellschaftliche Gruppe neben einer anderen voraus haben kann. Jedenfalls aber widerstrebt es dem edleren Sinn, dem von Natur oder durch die Verhältnisse weniger Begünstigten die eigene Leberlegenheit in verkehrter Weise bemerkbar zu machen. Doch man vergißt sich vielleicht schon etwas, wenn man über eine Sache erst noch diskutiert, deren Angehörige nie hat zweifelhaft sein können. Sprachschrift ist die Frage längst, und die zukünftige Instanz sollte sie entscheiden, indem sie eine einheitliche Gütezeit einfach verfährt. Das Recht mag nicht demokratistisch sein, wo es aber das Gute sichert, hat es das Recht stets auf seiner Seite.

Ziemendorf, 15. September. Gestohlen wurde in letzter Nacht dem Müller Winkelberg einen Leinenlaken vom Mählenflügel 1/2 Mtr. breit und 7 Mtr. lang im

Wetterbericht.

Am Donnerstag: Himmellich heiter, trocken, Nacht kühl, Tag mild.
Am Freitag: Wechselnd bewölkt, mild, strichweise etwas Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 16. September, abends 8 Uhr, im Jugendheim Biellstunde.

Reinliche Scheidung.

Von einem politischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:
 Es war nicht zum Verwundern die heutzutage unabhängige Sozialdemokratie, die den heutigen Arbeiter immer wieder auf das russische Vorbild hinwies. Verwehrt warnten Bürgerliche und auch Mehrheitssozialdemokraten vor der Schwärzerei für "Rote-Rußland". Auf Grund der zuverlässigen Berichte, der Eingeklämmt aus dem bolschewistischen Lager wurde immer wieder festgestellt, daß der Bolschewismus das gründlichste Verlog, daß er und erst der russische Wirtschaft endlich in einen Trümmerhaufen verfallen und das Land in Not und Elend gestürzt, daß die russischen Nachahrer, um sich zu behaupten, allen wirklich sozialistischen Ideen abgesetzt und eine Sozialdemokratie schillern vorgerückt hätten, in der sie die Methoden des alten Kapitalismus nicht nur neu belebten, sondern mit dem unerhörten Grad einer Heften Wuchererei und mit einer Arbeitslosigkeit gleichermaßen sogar noch übertrumpften. Die Massen glaubten weder den Verleumdungen über den fortwährenden und unaufrichtigen Verfall Rußlands noch den zahlreichen Verstellungen über den möglichen Fortschritt, die Verleumdungen, die Korruption in Sowjet-Rußland. Die unabhängigen Arbeiter selbst fingen immer noch gläubig an dem russischen Gangelum und wurden nicht müde, seine Selbstliebe zu erproben.

Dann aber brach die große Enttäuschung herein, als diese Führer zum Kongreß der dritten Internationale nach Moskau pilgerten, wo der Anschlag der deutschen unabhängigen Sozialdemokratie an den russischen Kommunismus vorerstreckt werden sollte. Wie Gattungen vernahmen sie, daß sie noch lange nicht müde seien, der reinen Sache zu dienen. Eine kurze Kampagne, ein unmeßbares Elend brachten sie nach Hause, wie selbst Luise Ziegler schrieb, die bisher fast jede Rede mit einem Hoch auf Moskau geschlossen hatte: "Was wir am Militarismus am besten hielten, daß er die Verhältnisse schaffe, um den bedürftigsten Klassen den Gehorsam zu bringen, das soll nur der Anschlag auf Moskau für Männer und Frauen bringen. Eine Kluge soll Herz und ein Held um den Hals bringen auch den rabulischen Rebellen zum Schweigen, darin hat Moskau schon recht."

Nicht als gleichberechtigte Kampfgemeinschaft, sondern nur als militärische Scharen der Moskauer sollen die deutschen Unabhängigen angesehen werden, nachdem die Partei aus dem Elementen gereinigt wäre und sich nicht bloß den Grundfragen, sondern auch den Geboten der russischen Nachahrer für alle Heiten unterworfen haben würde.

Es ist bezeichnend genug, daß auf diesem Kongreß, dieser Selbstenttarnung im aller Zelt der unabhängigen Führer sich zu lösen bereit war: Däumig, Adolf Hoffmann, Eichhorn, Fraß, Geyer und andere waren bereit, den Klotz vor Lenin und seinen Genossen zu werfen. Aber eine Reihe anderer dachte doch der alte Brand, und Wilhelm Dittmann, der Volksbeauftragte von 1918, legte sich hin und schloßerte in der Freiheit die russischen Erfahrungen in zwei Aufzügen. Zweite Vorleser in Rußland nach die Wahrheit über Rußland. Und nun erklärten es auch die Wirtschgläubigen, noch es in Wahrheit mit der russischen Herrschaft auf sich hatte. Die russische Wirtschaft, das ist das Ergebnis von Dittmanns Ausführungen, ist geradezu das Gegenteil des Wohlstandes, das weit strecke der deutschen Arbeiterklasse herbeiführt, wobei wirgenen unter ihnen, die in der Hoffnung auf ein Sowjet-Rußland nach Rußland auswanderten sind, in Hunger und Not stürzen gehen. Die russischen Bauern, mindestens drei Viertel der Bevölkerung, sind auch heute weder sozialistisch, noch kommunistisch; sie haben von Politik, Staat und Gesellschaft überhaupt keine rechte Vorstellung und die Revolution lediglich als das Mittel angesehen, sich selbst zu bereichern. Dieser die Verantwortung in den Dörfern nach die Mehrheit des Industrieproletariats ist für die demokratische Selbstverwaltung der Wirtschaft und des Staates in sozialistischer Sinne reif. Die Volkswirtschaftlichkeit ist die Diktatur einer kleinen Minderheit über das Proletariat, die mit allen persönlichen und politischen Freiheiten auf gründlichste angeht, die Freiheit der Wahlen besteht den Arbeitern auf die Selbstbestimmung, die Herrschaft der Betriebskräfte besteht gegeben und da eine Arbeitspflicht für die Masse eingeführt hat, von der nur die Mitglieder der kommunistischen Partei frei sind. Denn nur die Masse über ein Zehntel von ihnen — 7000 von 60 000 — sind wirklich Arbeiter, die Wörtern treffen als Deante, Schrift, Drommen und Schieber aus der Gesellschaft. Von dem rechten Sozialismus oder Kommunismus ist man in den Städten und Industriebereichen jetzt noch ebenso weit entfernt wie auf dem Lande. Der Vätergedanke ist völlig

konkret, und nur durch den blutigsten Terrorismus und gewalttätigen Militarismus halten die Führer an der Macht, die nur ihnen allein aussteht kommt, während die Wirtschaft zugrunde gerichtet und auch die kommunistische proletarische Wirtschaftspolitik dem gleichen Verfall verfallen ist. So steht das mehr als Nihilis Gangestrahlungs, das es seinen gläubigen Anbetern erst jetzt enthält hat!

Die Unabhängigen stehen nun am Scheidewege, und in ihrer Verleumdung und ihren Verleumdungen löst der Kampf um die Entscheidung, die der Partei demnächst führen soll. Unterwegs ist die Partei politisch von jedem tatsächlichen politischen Einfluß ausgeschlossen, da ihr Verfall nur eine Frage kurzer Zeit ist. Eine Scheidung der Geister steht bevor: der eine Teil wird sich der kommunistischen Gewalttätigkeit unterwerfen, die nicht die erträumte Diktatur des Proletariats, sondern eine Diktatur über das Proletariat ist, der andere sich nachzugeben wieder nach rechts schlagen müssen. Wenn ein Teil der Unabhängigen sich den Sinn für eine wirklich soziale und politische Unabhängigkeit bewahrt, so ist er damit doch noch keineswegs bereit, sich einer Politik des Wälzlichen und Greifbaren zuwenden und ein demokratisches Selbstbestimmungsrecht des ganzen Volkes anzuerkennen. Auch die in Rußland haben in ihrer Auseinandersetzung mit der Partei der Unabhängigen einen Beweis darüber geleistet, daß sie nach wie vor die Diktatur des Proletariats, das heißt die Herrschaft einer Minderheit über die Volksmehrheit anlehnen. Im eigenen Schoße aber wollen sie sich die Herrschaft einer Minderheit und die Vergewaltigung durch sie nicht gefallen lassen. Wenn sie aber trotzdem wieder neue oder bisherige Anschläge nach rechts werden suchen müssen, so ist damit die Möglichkeit einer gewissen Rehabilitierung der Mehrheitssozialdemokratie gegeben, zu der diese schon seit den letzten Wahlen und während seit dem Kapp-Zug sich ohnehin geneigt gezeigt hat. Die bürgerlichen Parteien haben also keineswegs Grund, sich angefaßt der bevorstehenden Spaltung der Unabhängigen zu freuen. Wohin die Führung und Unabhängigkeit in den Parteien der rabulischen Wirtsch führt, ist noch nicht abzusehen.

Politische Rundschau.

Deutschland.
Ergebnis der Ernährungs-Konferenz in Straßburg. In den letzten Sitzungen der Konferenz wurde die italienische Abordnung die Mitle der Nahrungsmittel zur Auswahl vor, die Italien liefern kann. Die deutsche Abordnung billigte grundsätzlich den Vorschlag Italiens, den deutschen Einfuhren auf den italienischen Märkten den Vorrang zu geben. Deutschland ist mit den angebotenen Lebensmitteln sehr zufrieden, da sie auf seinen Märkten nicht erhältlich sind. Deutschland bedarf Roggen, Futtermittel und Öl, an denen Italien keinen besonderen Mangel leidet. Deutschland verpflichtet sich, Preisobergrenzen möglichst zu vermeiden.

Die Vorstöße für Alterspensionäre und deren Hinterbliebenen werden mit Wirkung vom 1. April 1920 durch die unabhängigen Rentenregierungsbehörden ohne Rücksicht ausgeführt. Wenn ein beschränkter Zuschlag liegt, aber der jetzige Zuschlag nicht ausreicht, so wird sich nicht an das Berechnungsschema, sondern unmittelbar an die für ihn zur unabhängigen Rentenregierungsbehörde. Es empfiehlt sich, hierbei Kollaterale und Stammlisten mitezubringen.

Die Behinderungen des preussischen Volkswirtschaftsministeriums. Im Hauptausgang der preussischen Landesverwaltung ist demnächst die Arbeit des Wirtschaftsausschusses der Reichsregierung. Der Reichsrat (Rt.) eine Anzahl Positionen, in denen für Einzelne, Tuberkuloseempfindung, unaußerordentlich niedrige Beiträge eingeführt sind. Der Minister schätzte, wie die Tätigkeit des Ministeriums durch den Friedensvertrag und die Reichsreformallianz eingespart werden. Der demokratische Weg, Schlußmann behauptet, daß das Ministerium hauptsächlich ein Interesse für Dienst und Gehaltsangelegenheiten ist, die Wahl ohne und Stempelgebühren aber auf der Hand. Das Ministerium habe auch ein Staatsministerium nicht die Forderung, die es verdient.

Einreise russischer Gewerkschaftsdelegierter nach Deutschland. Vor einigen Tagen hat die russische Gewerkschaftsdelegation Chemnitz verlassen. Zwei der Mitglieder schickten die Ergebnisse ihrer Reise nach Deutschland, wobei sie sich über Schweden und Schweden besprachen. Die Behörden haben bisher weder die Erlaubnis zur Reise nach Deutschland noch nach Schweden erhalten.

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Seiteneignisse.

- * In Wien fand an den Rand, die Friedenskonferenz und die Alliierten fordert die heutzutage Regierung durchgreifende Maßnahmen zur Wiederherstellung gesetzmäßiger Zustände in Österreich.
- * Das Reichsministerium des Innern hat die Anordnung des Ausnahmestandes über die Provinz Sachsen verfügt.
- * Dem Reichstag werden alsbald nach seinem Zusammentritt Gesetzentwürfe über die Arbeitspflicht bei Stilllegungen von Betrieben und über eine Arbeitslosenversicherung zu gehen.
- * In Oberösterreich werden sich die Sturmleichen für einen neuen Volksrat.
- * Nach Erklärungen der maßgebenden Stellen im Reich und Preußen sind die Alliierten bereit, Oberösterreich die Zugehörigkeit zu einem selbstständigen Bundesstaat nicht zu verweigern.
- * Der anabische die Polen in Oberösterreich befristete Erlaß des Generals de Wond wird von der Interalliierten Kommission für gestrichelt erklärt.
- * Am 16. September wird die erste Rate des holländischen 7-Millionen-Kredits an Deutschland zur Auszahlung gelangen.
- * Der in Neuen Tengen französische Nationalkongreß der Tagelöhner hat mit 2529 gegen 377 Stimmen dem allgemeinen Arbeiterverband sein Vertrauen ausgesprochen und den Beitritt zur dritten Internationale in Moskau abgelehnt.
- * Die Arbeiterbewegung in Italien dehnt sich noch aus. Der Kongreß ist es nicht gelungen, eine Verständigung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern herbeizuführen.
- * Die kommunistische Partei für Frankreich durch Italien eintretende Nationalität ist aufgelöst worden.
- * Die Sowjetregierung soll in letzter Stunde beschließen haben, keine Delegierten zur Friedenskonferenz nach Paris zu schicken, da ihren Angehörigen nicht die wünschenswerte Unantastbarkeit zugesichert ist.
- * Nach Zeitungsmeldungen hat die neue russische Offensivtaktik einsteht.

Erhörung der Schweiz aus Schweden durch schweizerische Soldaten. Eine große Anzahl schweizerischer Militär besetzt sich jetzt im Ausland. Diese Soldaten werden im Auftrag des Völkerverbundes an den Landesexpeditionen teilnehmen, um bei der Eindämmung der noch in Rußland befindlichen Kriegsgeschehnissen mitzuwirken. Der Sammelplatz ist Berlin.

Oberösterreichs Selbstständigkeit.

Ein eigener Bundesstaat.
 Seit einigen Wochen sind laute Gerüchte und Vermutungen auf über eine Art von Autonomie für das oberösterreichische Gebiet, doch würden sich gläubige Pläne aus den Andeutungen nicht heraus. Jetzt wird von unabhängiger Seite dazu bemerkt:
 Die maßgebenden Stellen im Reich und in Preußen sind davon einig, daß der Österr. Reich der österreichischen Bevölkerung in weitgehendem Maße Rechnung zu tragen werden muß. Dieser Bericht übereinstimmend darüber, daß es den Oberösterreichern freistehen wird, auf dem in der Reichsreformallianz vorsehenden Wege einzelne Wünsche nach einer bundesstaatlichen Ausgestaltung ihrer Zukunft geltend zu machen, und daß der Erfüllung solcher Wünsche keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden sollen.
 Inzwischen besteht die Spannung in Oberösterreich fort. Die Polen sprechen es offen aus, daß sie die gegenwärtige Lage nur als die Ruhe vor dem Sturm betrachten. Am Landstreife Österr. sind die Polen schon für einen neuen Kampf, um die vielen Österr. in Österr. zu bringen, die dies begehren und gleichzeitig um Hilfe für den Fall der Not bitten. Von anderer Seite wird gemein, daß nach einer Mitteilung Korffs sich die Polen Oberösterreichs mit Gewalt bemächtigen würden, falls es aber doch zu einer Abstimmung kommen sollte, dürften nur die in Oberösterreich wohnenden Oberösterreicher zur Abstimmung zugelassen werden, um das Übermaß der Deutschen zu beileben. In Kattowitz wurde der Belagerungsstand über Stadt- und Landkreis aufgehoben.

Du bist ein Engel.

Von dem Englischen von G. Hecker.

17) (Magdalenen verstehen.)
 „Was — in Deine Kammer? Bist Du etwas Besseres, als wir? Du bist ebenigut zum Reibchen da, wie wir anderen. Das wäre noch schöner! Binde nur Deine Schürze um und hilf mir das Geschir abwaschen.“
 Hedwig gehorchte und erob sich müde von ihrem Stuhl.
 Der Herr der Gemerben lag tief und kalt in dem einen der kleinen Vorderzimmer. Viele Menschen waren im Laufe des Tages dort ein- und ausgegangen, mancher hatte Trübsal und voll tiefen Mitleids auf das maßvolle Antlitz des Toten geschaut. Der Herr hatte die Hand sorgfältig unterseht, der Unterarmgestrichel des Protokoll aufgenommen. Alles war für die Verhandlung vorbereitet, die nächsten Vormittag stattfinden sollte.
 Hedwig schickte sich an, der Tante zu helfen. Diese war soeben in die Kammer gegangen, kam nach einer Weile wieder in die Küche und befahl Hedwig, schnell ein bestimmtes Papier aus dem Vorderzimmer zu holen, welches auf der Kommode lag; der Tante wurde es ignell haben.
 „Was hast du, Hedwig, der Tante wartet darauf!“
 Hedwig gehorchte. Eine ein wenig zu haben, welcher Tante über hatte, betrat sie das Zimmer. Ein Licht hatte sie nicht mitgenommen. Auf einer improvisierten Bohre in der Mitte des Zimmers stand ein einfacher, schmaler Stuhl, in welcher die Tante saß; diese war mit einem großen, weichen Tuche bedeckt. Der Mond warf sein helles, mögliches Licht durch die Fenster. Die Umrisse des toten Körpers hob sich unter der blassen Decke gegenlicht ab. Hedwig fiel im Dunkel fast gegen den Stuhl; er glänzte mit lauter Aufregung pralle sie zurück, die Herzen hielten war ohnehin erschüttert, sie war nicht vorbereitet auf den gewöhnlichen Anblick, der sich ihnen vor Lebenslang weit gewöhnlichen Augen zeigt bot. Wie eine

Wahnwitzige stürzte sie aus dem Zimmer und sank der Tante erschrocken in die Arme.
 „Wie — was kamest Du mich — nur dort hin — schenke?“ sagte das junge Mädchen. „Du hättest mir sagen sollen, daß — daß er dort ist.“
 „Wahnsinn! Du kennst das nicht? Was für ein dummes, unnützes Ding Du bist! Weile hier, ich werde das Papier selber holen. Was man mit Dir für Ärger und Aufregung hat!“
 Frau Amberg ging in das Zimmer, holte das Papier und schloß die Tür hinter sich zu. Als sie im Hausflur war, kam Hedwig ihr steil entgegen und packte sie kampfhaltig beim Arm.
 „Tante, Tante!“ jammerte sie. „Wenn ich es nicht irgend einem Menschen sagen kann, verliere ich den Verstand! Was, Tante, hast Du mich nicht gesagt — sofort, ich ertrage es nicht länger!“
 „Mein Gott, Hedwig, was hast Du mir? Woher soll ich jetzt die Zeit nehmen, auf Dein Geschw zu hören! Dein Antlitz ist schon ganz weiß, daß er alle Hände voll zu tun hat!“
 „Es ist kein Geschw, Tante! Ich muß Dir etwas sagen, etwas Wichtiges! Du mußt mich anhören! Ich halte es nicht länger aus — ich werde sonst wahnsinnig!“
 „Sag mal, Hedwig“, entgegnete Frau Amberg, die Mäute mit freudigen Blicken messend. „Du erkennst Dir doch nicht etwas einen schlechten Scherz mit mir?“
 „Nein, Tante, ich will, nein! Wahnsinnig nicht! Ich erbe jetzt hinaus, wenn Du mir nicht lausst! Ich habe Angst, Du wirst mich nicht hören. Du müßt mich hören. Ich erbe jetzt eine Antwort, nur komm zu schnell als möglich zu mir. Ich befände mich in einem so schrecklichen Zustand, ich bin fähig, in die Gasse zu laufen und es laut hineinzuschreien. Es wäre ein größliches Unheil. Tante, Tante, habe Gedulde mit mir und laus mich!“

„Du bist ja ganz außer Dir“, versetzte die Tante nachdenklich, um Gottes willen, so verhalte Dich doch nur ruhig! Gut, geh hinaus, ich bin in ein paar Minuten bei Dir.“
 Frau Amberg rief ihrem Mann aus der Schlafkammer hinaus.
 „Ich habe unrichtige Hoffnungen, Johann“, sagte sie. Hedwig ist ganz elend. Abmüßt Du nicht für den Kopf des Mädchens ohne uns aufkommen?“
 „Antworte, Franz, wenn Du Dich so schlecht fühlst“, versetzte Frau Amberg etwas verwirrt. „Es ist zwar kein bedrückt, aber das fühlst nicht, sage Dich nur wieder, wenn Dir so schlecht ist.“
 „Es ist wirklich schlimm, Johann. Und Hedwig ist ganz erschrocken.“
 „Das kann ich begreifen. Ich wundere mich nur, daß sie überhaupt noch leben kann. Wo sie doch weiß, daß sie die ganze Schuld an dem Unglück in die Schuhe schieben wird. Die ganze Sache, ich komme nie vorbei.“
 „Ja, ich hätte es auch tun müssen“, entgegnete seine Frau. „Das arme Kind befindet sich aber in einem höchst jammerlichen Zustand; wenn ich sie nicht fange zu Bett bringen, wird sie rasch noch krank. Und das kostet doch auch wieder Geld und Zeit.“
 „Erzähle mir, Franz, wie es sich zu sehr an, indem Du etwas von ihr sagst. Ich bin, sie ist es wirklich nicht mehr“, versetzte Frau Amberg noch nach, als sie die Küche verließ.
 Einige Augenblicke später trat sie in Hedwigs Zimmer, nur von dem bleichen Licht des Mondes erhellt war. Es war ein kleiner, ziemlich enger Raum mit schiefen Wänden. Hedwig kniete am Fenster und blickte stumm in die Nacht hinaus. Als sie die Tür gehen hörte, erhob sie sich rasch und stürzte auf die Tante zu.
 „Erzähle die Dir ab, Tante Franz“, flüsterte sie mit gebeter Stimme.
 „Kind, Kind, was ist nur ein einmal über Dich gekommen?“
 (Fortsetzung folgt.)

Aufgaben der Landwirtschaft.

Mahnungen des Freiherrn v. Schörlmer.
Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsvereins, Staatsminister Freiherr v. Schörlmer, hielt auf der Tagung des Verbandes ländlicher Genossenschaften der Rheinlande in Koblenz eine Rede über die Aufgaben der Landwirtschaft, in der er u. a. ausführte:

Die bauliche Landwirtschaft steht gegenwärtig an einem Wendepunkt. Ihr letztes und dringendes Verlangen nach dem Abbau der Brunnenswirtschaft ist endlich teilweise erfüllt worden. Die Brunnenswirtschaft hat sich als ein aufgegeben; in kurzer Zeit ist auch das Ende der Viehhaltung in Betracht zu ziehen. Damit ist die Landwirtschaft vor eine veranwortungsvolle Aufgabe gestellt. Schon jetzt werden in Verbrauchereisen lebhaftere Zweifel laut, ob die von landwirtschaftlicher Seite mit dem Abbau der Brunnenswirtschaft in Aussicht gestellte Besserung der Ernährungsverhältnisse in Wirklichkeit eintrifft wird. Und zweifellos wird, wenn sich im Laufe des Winters der Verdrang der Bevölkerung mit Kartoffeln und Fleisch Schwierigkeiten erheben oder die Preise für die Erzeugnisse sich heben sollten, die Zustimmung in Verbrauchereisen ebenfalls gegen die Landwirtschaft zu werden, wie es bisher gegenüber den mit der Brunnenswirtschaft betrauten Behörden der Fall war. Die Landwirtschaft darf sich der Verpflichtung nicht entziehen, soweit es in ihren Kräften liegt, dafür Sorge zu tragen, daß die Volksernährung im kommenden, zweifellos härteren Winter aufrechterhalten, und daß insbesondere den Schwächeren die ihnen zugehörige Erhöhung ihrer Lebensmittelfaktoren gewährt werden kann. Dazu gehört in erster Linie die beschleunigte Ablieferung des Brotgetreides.

Soweit daselbe den Erzeugern nicht belassen ist. Ebenso wichtig und notwendig ist eine Verbilligung unter den Landwirten darüber, daß sie die in der eigenen Wirtschaft entbehrlichen Kartoffeln den Verbrauchern im kommenden Winter zu Verfügung stellen. Was erreichbar ist und erreicht werden muß, ist meines Erachtens das folgende: In den einzelnen Kreisen und Gemeinden treten die Leiter der bäuerlichen Organisationen der landwirtschaftlichen Selbsthilfsvereine, der Bauernvereine, des Bundes der Landwirte, der freien Bauernschaften und der Genossenschaften baldmöglichst zu einem Ausschuss zusammen, welcher den Verkaufspreis für die Kartoffeln festsetzt. Den Verbrauchern ist jedoch die festgesetzte Preise nicht überlassen werden. Esfruchtbarerweise ist in einigen Bezirken der Rheinprovinz ein solches Abkommen bereits aufgestellt worden. Die bisher festgesetzten Preise bewegen sich zwischen 15 und 20 Pfennig für den Zentner, gewiss ein Preis, der für die Landwirte in der Regel nicht vorzuziehen ist. Wird auch anderwärts in gleicher Weise vorgegangen, dann ist der Preis, auf dem in den nächsten Jahren die Kartoffeln abzugeben sind, den anderen Erzeugnissen die Preisregulierung unter der Kontrolle des Reichs Ernährungsamtes und dem Reichsamt für Ernährung in die Hand nehmen kann.

In Ostpreußen herrscht Ruhe.

Kein Grund zu Krediterschweren.
In letzter Zeit haben die Märkte mehr als Nachrichten über Ostpreußen gebracht, die sich bei ruhiger Betrachtung der Dinge als übertrieben, teilweise sogar als falsch herausgestellt haben.

Daß die Lage der Provinz keineswegs leicht ist, weiß jeder Einsichtige. Durch die übertriebenen und soliden Wollungen wird aber die Lage der Provinz erweicht, als wenn es in Ostpreußen Brunter und Brüder gäbe, und als wenn die öffentliche Meinung in Ostpreußen aus dem Innern nicht entfernt sei. Auf Grund dieser Wollungen glauben viele Kreditgeber und Käufer in der Mitte und im Westen des Reiches Anlaß zu haben, den ostpreussischen Besitzern, Landwirten, Handwerklern, Kaufleuten und Industriellen Kredit nicht zu erteilen und besonders harte Zahlungsbedingungen vorzuschreiben zu müssen. Es ist deshalb mit allem Nachdruck von der obersten Leitung der Provinz darauf hinzuwirken, daß ein Grund zu derartigen Krediterschweren nicht besteht. Die öffentliche Ruhe und Ordnung ist in Ostpreußen mindestens ebenso gut wie in anderen Teilen des Reiches. Nachdruck und Sicherheitspolitik sind völlig ungenügend und ihren Aufgaben im Innern durchaus gewachsen. Ihre Ergänzung durch Kreis- und Provinzialbehörden bietet genügend Gewähr, daß Ostpreußen auch in ähnlichen Situationen gegenüber Kreditgebern zeigen wird. Im übrigen sei dies, da nur die Unabgaben die Verteilung abgelehnt haben, alle übrigen Verordnungen — eine Ermäßigung, wie sie wohl nirgendwo sonst von der Führung der Verwaltung erwünscht werden konnte. Die zähen wirtschaftlichen und moralischen Kräfte der Ostpreußen sind eine gute Bürgschaft.

Zweimal gelebt.

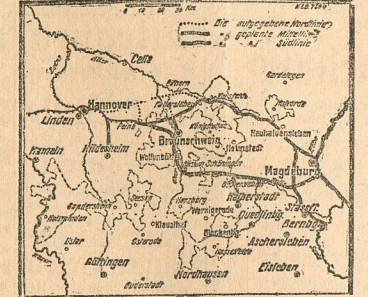
Nach dem Geschehen von C. Weber.

1) „Schleife die Tür ab, Tante Fanny“ — oder laß mich es tun.“
„Nun gut, ich will Dir den Willen tun. Hier ist der Schlüssel, ich will ihn in meine Tasche stecken. Warum hast Du kein Licht angezündet, Gehwigg?“
„Ich will nicht, der Mond gibt Licht genug. Ich muß die ein Geheimnis vertrauen. Du mußt es mit mir tragen, Tante Fanny. Du und ich — wir muß jenen es haben — für jetzt und ewig — bis zum Erbe.“
„Wie traust Du rebelt?“
„Sie mir zu, laß mich so zu Zeiten hüben hüten — halte meine Hand fest, ganz fest. Ich war in meinem ganzen Leben noch nicht so von Einnem vor Entsetzen, wie jetzt — sie ragt verzeihlich die Hände.“
„So komm doch endlich zur Sache“, fuhr die Tante ungeduldig ein, der ich ganz unheimlich zu nahe war.
„Tante, bevor ich ein Wort von mir sagen darf, muß ich dir versprechen, keinem Menschen ein Geheimnis von dem zu verraten, was ich Dir mitteile.“
„Es heisse dich verprechen, Gehwigg.“
„Es ist gleich, ob Du sie hältst oder nicht! Verpflanz — oder ich werde nachhaken!“
„Mein Gott im Himmel!“ rief Frau Amberg unwillig, „worum soll dich eine arme Frau wie ich so quälen lassen, und noch dazu von einem so dummen Ding, wie Du es bist!“
„Nach doch das, Tante, es geht dich ja nicht allein meine Wogen!“
„Du bist Weib und ich bin Weib! Ich befürchte mich in der gefährlichen Lage, in der ich nur je ein Weib befürchten hat. Aber was auch geschehen mag — ich habe kein und fest zu ihm. Ich bin ihm nicht, er nicht, aber ich liebe ihn mit der ganzen Kraft meiner Seele — bis zum Tode. Er ist meine ganze

Die Lage der Provinz weit im Osten ist ein so günstiges Moment für die Abwicklung von jeder Geldangelegenheit, daß die einzelnen deutschen Fabriken und Kaufleute allen Anlaß haben, sich in Ostpreußen durch entsprechende Geschäftshandlungen Einfluß und Verbindung zu sichern, laßt sie zu untergraben.

Der Mittellandkanal.

Das untere Rheinflaß- und Verkehrspolier seit langem beschafften Projekt der Weiterführung des Mittellandkanals ist durch die neuerlichen Beschlässe der aufständigen Körperlichkeit seiner Verwirklichung ein Stück nähergerückt.



Die früher geplante Nordlinie des Kanals bis zur Elbe ist als unzulässig aufgegeben zu betrachten. Aber die Führung der Mittellinie und der Südlinie sind noch im Entstehen. Die natürlich vielerlei Unerwünschten hervorgerufen lassen. Jedoch scheint die Energie zur Durchführung des Werkes allemal zu erlangen.

Vom Lohnkampfplatz.

Leipzig. Daß kein Ende des Straßenbahnerstreikes. Die Straßenbahner, die sich bereits seit längerer Zeit im Auslande befinden, haben eine vorübergehende Unterbrechung unter den zu erarbeitenden Schließungsdruck des Schließungsamtschließens abgelehnt und beschließen, bis zur völligen Anerkennung ihrer Forderungen im Streit zu verharren und die Arbeitshilfe des Transportgewerbes einschließlich der Eisenbahner zur tatkräftigen Unterstützung anzuwenden.

Volkswirtschaft.

Zugangsbeschränkungen wegen Kohlennot? Der Reichshandelsminister hat ein Schreiben an das Reichsverkehrsministerium gerichtet, in dem es heißt: „Wohl bestand bei mir die Absicht, die Eisenbahnen in den Sommermonaten so zu betrieblen, wie sie nach der letzten Arbeit gebracht hat. Das ist mir jedoch in Südwestdeutschland nur zum Teil und im Norddeutschland nicht gelungen; nur mit Mühe kann ich der Verkehr im Augenblick noch die Menge zuführen, die sie tatsächlich verbraucht. Ob dies in Zukunft möglich sein wird, ist eine ernste Frage. Ich bitte die Ihnen unterstellten Verwaltungen, unabweisend und mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß alles vermieden wird, was zu einer Erhöhung des Kohlenverbrauches führen könnte, und daß die Maßnahmen getroffen werden, den jetzigen Kohlenverbrauch erheblich einzusparen.“

Wegen der Aufhebung der Viehwirtschaft. Die Lebensmitteldeputation des Reichsrats und der Stabesordnen von Berlin hat an den Reichswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages ein Telegramm gerichtet, in dem sie in letzter Stunde nach einmal, um das bringen zu helfen, von übertriebener Zurückhaltung der Viehwirtschaft abzurufen. Von den zwei Millionen Tonnen Getreide, deren Anbringung der Ernährungsausweis zur Verbindung der Aufhebung gemacht hat, ist er ein ganz kleiner Bruchteil vorhanden. Also besteht Unklarheit und Gefahr auf den wichtigsten Ernährungsgeländen. Ungewissheit wird die Fregabe ein sehr starkes Ausschneiden des Vieffleisches verursachen. Wir erwarten,

leibt es weiter, wenn Nahrungsbedarf und Leistung, Kohlennot und Arbeitslosigkeit zusammenwirken, einen der furchtbarsten Winter seit Kriegsbeginn.

Von Nah und fern.

Kasseler Künigsmarkt. Seit einiger Zeit sind in Berlin und in anderen Teilen Deutschlands falsche Künigsmarktmarken im Umlauf. Es handelt sich um die Ausgabe vom 30. November 1918 (rote) mit dem westfälischen Wappen und den römischen Kaiserbildern auf beiden Seiten) und vom 24. Juni 1919 (grüne Note). Bei beiden Scheinen sind handschriftliche und farbige Abweichungen, die Zeichnungen unklar und verformt sind und die wiedergegebenen Schriftzeichen ungenau und verkrüppelt, so daß die Fälschungen die genaue Prüfung genau zu erkennen sind. Für die Aufhebung von Fälschungsmerkmalen und Wappenscheinen hat das Reichsbankdirektorium hohe Befehle erteilt.

Für 30 Millionen Mark. Die Reichshandelskammer hat beschlossen, von der hiesigen Landesuniversityverwaltung wurden in den letzten zwölf Monaten Lebensmittel und Waren von über 30 Millionen Mark Wert beschlagnahmt, darunter für 15 1/2 Millionen Mark Leder und Häute, für 6 Millionen Mark Textil- und Wollwaren, für 2 1/2 Millionen Mark Mehl und Brotmehl, für vier Millionen Mark Mehlwaren und Automobilen, für 2 Millionen Mark Fleisch, für je eine Million Mark Seife, Seife und Mischergewinn. Die dem Schiedsgericht und Schiedsgericht entzifferten Lebensmittel wurden durch den Kommunalverband der Beschlagnahmestellen abgeliefert.

Kindererend in Sachsen. Wie aus Sachsen berichtet wird, ist dort die Not der Kinder besonders groß. In sehr vielen kleinen Städten wie Döbern, sind weit ausgedehnte ärztliche Untersuchungen über den Gesundheitszustand der Kinder angestellt worden, und überall war das Ergebnis erschreckend. Die Zahl der kranken, unterernährten und im Wachstum zurückgebliebenen Kinder betrug nur selten weniger als 75 %. In dem Bezirk Mittelsachsen waren von 4000 untersuchten Kindern alle ohne Ausnahme krank oder unterernährt.

Eine Stadt in der Gefahr des Ertrinkens. Ein drohendes Verhängnis, das durch ein Schiff herbeigetragen wurde, schwelte aber der schlesisch-pommerschen Stadt Wlffler. In der Wlfflerstraße geriet ein großer Seegeräthchen die Seelenbahn, die nicht mehr zu schließen waren. Es war hohe Flut und das Wasser stürzte von der Höhe des Seegeräthchens, die Seelenbahn, über dem Seegeräthchen und drang in die Keller und Ställe. Es fließt immer höher, so daß weder die Straßen noch Plätze zu passieren waren, drang in die unteren Wohnungen und da gleichzeitig die Deiche brachen, ergoß sich die Flut mit großer Gewalt über die ganze Stadt. Menschen und Vieh gerieten in die Gefahr des Ertrinkens, es ist nicht gelang, die Seelenbahn zu schließen. Am Abend des 1. Oktober konnte das Schiff, das man anbeordert hatte, unter Wasser gesetzt und in die Schule gezogen werden. Damit war Wlffler gerettet. Der Verbleib dort, nach dem Vollamt und anderen Gebäuden hat man Notbrücken geschlagen.

Prag-Ansturm. Der durchgehende Eisenbahnverkehr zwischen dem Ausland durch Deutschland wird mehr und mehr wieder aufgenommen. Befehlen von dem Reichsamt für Eisenbahnwesen wird der Eisenbahnverkehr durch Südwestdeutschland durch die Rheinische Eisenbahn und durchlaufende Wagen zwischen der Rheinischen Eisenbahn und Holland bringen. Die Wagen laufen über Leipzig, Dresden, Leipzig, Halle, Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Bielefeld und Osnabrück.

Die Ursache des Erdbebens in Ostpreußen. Nach einer Mitteilung der Zentralstelle für Erdbebenforschung in Jena kommt als Ursache des Erdbebens in Ostpreußen die weitere Schließung des Ostpreußen im Mittelteil der Umrandung des Golfes von Genua in Frage, die eine gerochliche Einbruchzone der Erde darstellt. Inzwischen hat in Afrika, dem Hauptort des Bezirks Wassa und Carrara, ein neues heftiges Erdbeben stattgefunden.

Gerichtshalle.

Ein seltsames Zusammenreffen. Einen Tag nach dem neuen juchbaren Explosionsunfall von Marienfelde hat das Oldenburgische Landgericht sich mit dem ersten Marienfelder Katastrophen und ihrer Ursache beschäftigt. Es verhandelte gegen den Feuerwerkskünstler Reichardt, der beschuldigt war, bei der Marienfelder Explosion vom Dezember 1918 den Tod von 21 Personen verursacht zu haben. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Menschen doch manchmal führen! Zu denken, daß man vornehme junge Herren hierher in unser friedliches Gass kommen und sich soweit hinsetzen lassen, bis der eine den anderen erschlägt! Es ist ja schrecklich!“

Gehwigg, welche alle die Zeit über neben dem Stuhl der Tante gesessen hatte, erhob sich jetzt langsam. „Ihr Gefühl ist doch nicht aus, ihre Worte können abgetrieben, dumpf, soß heranz — wie eine Grabesstimme!“
„Es — war — nicht — Herr Cyprier!“ hauchte sie.
„Guter Gott im Himmel!“ rief die Tante, Gehwigg Hände in starkem Entsetzen fassend und trampfhaft umklammernd — „es war nicht Herr Cyprier? Wer denn sonst?“
„Tante Fanny — der Mann, der Herrn Franziskus tödete, war Baron Robert von Arlein. Unser junger Herr, Tante! Ich, wenn ich sie sterben könnte! Kein Mensch darf die Wahrheit erfahren — niemals! Ich soll ihn heute abend — ich sprach mit ihm — er hat alles verfallen! Er weiß nichts, gar nichts mehr von dem schrecklichen Vorgang in letzter Nacht — er hat keine Ahnung von seiner furchtbaren Tat.“
Nach diesen Worten trat Totenstille in dem kleinen Saal ein.

VII.

„Sehe Dich, Gehwigg, und laß uns nachdenken“, sagte Frau Amberg nach einer Weile in ganz veränderter, mildem Tone. „Ihr Wesen hatte sich wie mit einem Schlag umgewandelt; sie ging auf den Fußboden vor die Tür, um sich zu übergeben, ob diese auch noch verfallenen sei; dann trat sie aus dem Fenster, machte es zu und zog den Vorhang vor. Ihr Gesicht trug einen furchtbaren, verfluchten Ausdruck.“
„Wenn man Geheimnisse hat“, flüsterte sie, „muß man sich vor Lauschern sichern.“

(Fortsetzung folgt)

Brennholzverkauf.

Am **Donnerstag**, den 16. ds. Mts. nachmittags 5 Uhr, sollen an der Zühlener Gasse, gegenüber der früheren W. Schulze'schen Biegelietz **20 Mtr. Brennholz** **80 Haufen Zackbusch** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Mielau, beid. Auktionator.

Brennholzverkauf.

Am **Freitag**, den 17. September nachmittags 1 Uhr ab verkaufe ich im Grubenholzslage Str. Ziemss-Harpe ca. 100 rm. trockenes **Brennholz** ca. 100 **Kabeln starken Kiefernzackbusch** öffentlich gegen Barzahlung **Ph. Hellmann**, Seehausen i. Altm.

1 Küskalb

steht zum Verkauf **Sonntag 14.**

Fahrrad

mit gutem Gummi und Freilauf billig verkäuflich. **Hermann Krause.**

Verlade diese Woche **Donnerstag, Freitag und Sonnabend**

Kartoffeln

Am Anmeldung bittet **G. Törper.** Fernsprecher 24.

Kaufe jeden Posten **Kartoffeln** **Mohrrüben** **Obst**

Stroh u. Heu

Anmeldungen werden entgegen genommen.

Otto Bodden.

Seehäuserstraße 58.

Leere Fässer

sind preiswert abzugeben **Gebr. Heinrichs.**

Callebasse Birnen billige **Mus- und Dauer-**

Äpfel

hat abgegeben **Fritz Berger.**

Heringe

p. Stück Mt. 1,- empfiehlt **H. Thielbeer**

Vollheringe

Stück 1 Mark empfehlen **Gebr. Heinrichs.**

Kaffee

Feinsten frisch gerösteten empfehlen **Gebr. Heinrichs.**

Freiwillige Versteigerung.

Am **Donnerstag**, den 16. Sept., nachmittags 3 Uhr,

werden auf dem **August Ziemsschen Hofe**, Koloniestr. 17, fortzugs halber gegen Barzahlung verkauft:

1 **Zuchtsau**, alte und junge **Süchner**, 6 **Zuchtschweine**, 1 fast neue **Zentrifuge**, sehr große gute **Buttermaschine**, 1 neue **Wettstelle**, **Wannenwänder**, **Waschbrett**, **Schirmwänder**, **Küchenschrank**, 2 eiserne **Tefeln** mit **Wahren**, 2 **Plattenset**, **Wirtschaftsartikel** u. dergl. **Mielau**, beid. Auktionator.

Bekanntmachung

Durch den Uebergang der Kreisasse Osterburg nach Stendal ist die Finanzkasse von derselben abgeweiht worden.

Die Finanzkasse wird am 14. d. Mts. in der früheren **Präparandenanstalt** hier selbst, **Wilhelmstraße**, eröffnet. Die Kasse ist für den Verkehr mit dem Publikum an den Wochentagen in der Zeit von 9-12 Uhr vormittags geöffnet.

Im Interesse des bargeldlosen Zahlungsverkehrs wird ersucht, Einzahlungen für die Finanzkasse Osterburg auf das Postfachkonto Nr. 96450 des Postinspektors Berlin zu machen.

Osterburg, den 11. September 1920.

Finanzamt

J. B. Dr. Ahrends.

Kaufe jeden Posten

Kartoffeln

zu höchsten Preisen und verlade auf allen Bahnhöfen. Vorherige Anmeldungen erbitte

H. Thielbeer, Fernsprecher 22.

Verlade diese Woche **Donnerstag, Freitag und Sonnabend**

Kartoffeln

und bitte um rechtzeitige Anmeldungen. Ebenfalls nehme ich täglich jeden Posten

gutes Tafelobst

ab; größere Posten müssen vorher angemeldet werden. **Gustav Meyer**, Zöbelmannstraße 9, Telefon 46.

Kalksandsteinfabrik.

Wer in Zukunft Steine abholen will, möge sich vorher bei mir melden, da er andernfalls riskiert, in der Fabrik niemand anzutreffen.

v. Aspern.

Central-Theater

Fernruf Nr. 36.

Donnerstag, den 16. September 1920

einmalige, erstklassige Kino-Vorstellung mit Aufsehen erregendem Großstadt-Programm.

Bendetta == !

(Bluttrage)

Ein erschütterndes Schauspiel aus den todsicheren Bergen in 5 Akten.

Sauptrollen:

Pola Negri - **Harry Heible** - **Käthe Dorsch** **Emil Jannings** - **Margarete Kupfer.**

„**Hundemamachen**“

mit **Edi Döwala** ein köstliches Lustspiel in 3 Akten.

- Außerdem -

Ereignisse aus aller Welt in der **Messter-Woche Nr. 20**

Gute Musik. **Ansang 8.15**

Preise der Plätze:

Sperstüb 3,50 Mt., 1. Platz 3,- Mt., 2. Platz 2,30 Mt. einschließl. städtischer Kartensteuer.

Vorverkauf in **W. Storbeds** Buchhandl.

Kunsthonig Margarine Saferflocken Marmelade Süßstoff

sind eingetroffen. **Ernst Albrecht.**

Zitronen H. Thielbeer.

Ein Bulle entlaufen

auf dem Wege nach Seehausen Gegen Belohnung abzugeben an **Friede**, Lindenber.

Bürger-Verein

Freitag abend 8 Uhr findet im **Altstädter Hof** eine außerordentliche **General-Versammlung** statt.

Tagesordnung

1. Aufklärung über Reichsnotofen usw.

2. Aussprache.

Der Vorstand.

Krieger- u. Landwehr-Verein Arendsee.

Freitag, d. 17. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal. Beschluß über das diesjährige **Stiftungsfest.**

Der Vorstand.

D. S. V.

Freitag, **Donnerstag**, 8 1/2 Uhr, bei **Walter Schulz**

Versammlung.

Wichtige Tagesordnung. Vollgültiges Erscheinen erwünscht.

Der Vertrauensmann.

Sportklub 1920.

Donnerstag, d. 16. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr.

Monatsversammlg.

bei Sportsfreund **Schünemann.**

Der wichtigen Tagesordnung entsprechend, ist das pünktliche Erscheinen sämtlicher Mitglieder äußerst notwendig. 7 1/2 Uhr Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

M.-G.-V. Sangeslust

Am **Donnerstag**, d. 16. ds. Mts., abend 8 Uhr

Übungsstunde

Antreten der Mitglieder zu dem am **Sonntag**, den 19. ds. Mts. stattfindenden

Festzuge, nachmittags 1 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Missionsfest des Kirchlichen Aender.

in **Wind**

Sonntag, d. 19. Septbr., nachmittags 2 Uhr, Festgottesdienst in der Kirche.

Pred.: Superintendent. **Gebr.** 4 Uhr Nachfeier im Saal.

Missionäre **Welsch** über „Die Lebensmächte des Evangeliums unter den heidnischen Völkern in Deutsch-Ostafrika.“

Alle Missionsfreunde aus Stadt und Land sind herzlich eingeladen.

Reichs-Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe.

Monatsversamml.

Freitag, den 17. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn **Walter Schulz.**

Gäste willkommen!

Tagesordnung: Verlesung des Protokolls. Rundschreiben vom Bezirks-Verein. Postzeitfrage. Lichtfrage.

Zu unserem am 19. September stattfindenden

Radfahrerfest

beziehen wir uns die geladenen Vereine sowie die gesamten Einwohner von **Arendsee** und Umgebend herzlich einzuladen.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Frisch-Auf.

Einladung von 26 Vereinen.

Festprogramm.

18. 9. 8 Uhr ab. **Kommers** im **Altstädter Hof**. Jedermann willkommen.

19. 9. **Wekruf.**

10-12 Uhr **Einholen der Vereine.**

12-1 Uhr **Festessen** (**Altstädter Hof**) 1.15 Uhr **dortselbst Vorstandssitzung** aller Vereine und Verlosung.

2 Uhr **Antreten aller Vereine** auf dem **Marktplatz** zum **Korso** nach dem **Schützenplatz**. **Bon**

3 Uhr **Tanz und Preisschießen** im **Altstädter Hof** und **Schützenhaus**.

7 Uhr **Einmarsch**. **Abends**

großer Festball

in **beiden Lokalen**, verbunden mit **Kunst- und Saalfahren** auswärtiger **Radfahrer-Vereine.**

Auf dem **Schützenplatz** **Kinderbelustigung**, **Karussell** usw.

Thielbeer.

Am **Sonntag**, den 3. Oktober findet unser diesjähriges

Erntekränzchen

statt, wozu freundlichst einladen

Die jungen Leute u. Gaskwirt Benedek.

Emmy Jeetz

Ernst Mittendorf

Verlobte

Osterburg **Arendsee**

im **September 1920.**



Heute vormittag 11 Uhr entschlief nach langem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Käte

im **Alter** von 13 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetäubt an **Höwisch**, den 13. September 1920.

Familie Wiese.

Verdigung findet **Donnerstag** nachm. 2 Uhr statt.